

## Betreuung im Alter

## Was Eigeninitiative leisten kann

Ein Pionierprojekt mit Vorbildcharakter: Aus einem ehrenamtlichen Engagement wurde eine professionelle Pflegeorganisation.

VON ERNST MAURITZ

Eine pflegebedürftige Frau mit Multipler Sklerose war Ende der 80-er Jahre der Auslöser: „Vier sozial engagierte Damen aus der Pfarre Rodaun in Wien 23 betreuten sie ehrenamtlich. Als sie merkten, dass es noch viel mehr Bedarf an derartigen Hilfe gab, bauten sie langsam einen organisierten, mobilen Pflegedienst für ih-



**Einsatzteam:** Die lokale Initiative SMIR hat bereits 13 Angestellte

re Wohnumgebung auf“, erinnert sich Walther Fitz, bis vor kurzem Obmann der Sozial-Medizinischen Initiative Rodaun (SMIR). Dieser Verein entstand vor genau 20 Jahren aus dem Engagement der vier Frauen.

1990 gab es fast nur ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch heute noch ist SMIR eine private, nicht gewinnorientierte, überkonfessionelle und überparteiliche Initiative: „Aber aus den ehrenamtlichen Anfängen wurde ein professionelles Team aus 13 Angestellten – darunter acht diplomierte Krankenschwes-

**Aktivieren:** Auch Motivation zur Bewegung ist Aufgabe von SMIR-Schwester Barbara



tern – und mehreren freiberuflichen Schwestern, die in Spitzenzeiten aushelfen“, so Geschäftsführerin Andrea Reisenberger.

2009 wurden – in Teilen des 23. und 13. Bezirks (v.a. Rodaun, Kalksburg, Mauer) – 268 Klienten zuhause betreut, die derzeit älteste ist 102 Jahre alt. „Wir kommen bis zu drei Mal am Tag, ein Einsatz kann bis zu zwei Stunden dauern.“

„Das Konzept sei „sehr ganzheitlich“, sagt Reisenberger: „Eine Schwester ist immer die Hauptansprechperson. Sie versorgt die Patienten nicht nur medizinisch, sondern kümmert sich – wenn notwendig – auch um das Essen oder andere Dinge des Alltags.“

**Sozialfonds** Die Gebühren für die Leistungen decken gerade 60 Prozent des Budgets: 25 Prozent kommen vom Fonds Soziales Wien, zehn Prozent aus den Beiträgen von 675 Mitgliedern und fünf Prozent aus Spenden: „Diese gehen in einen Sozialfonds, der Menschen unterstützt, die eine Langzeitbetreuung benötigen.“

In den vergangenen fünf Jahren hat sich die Zahl der jährlichen Einsatzstunden – und damit auch der Personalstand – verdoppelt, sagt Fitz: „Die Nachfrage ist enorm. Und wir merken einen deutlichen Anstieg der Demenz-Patienten – bei uns sieht man im Kleinen, welche großen Veränderungen auf die Gesellschaft zu kommen.“

INTERNET [www.smir.at](http://www.smir.at)

### Info: Pflege und viele Zusatzangebote

**Service** Neben der Gesundheits- und Krankenpflege gibt es u.a. einen Besuchs- und Begleitdienst, einen Reinigungs- und Einkaufsdienst sowie Hilfe im Haushalt. Zusatzangebote: Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige, Kurse (Gesundheitsturnen, Gedächtnistraining, Sturzvorbeugung): ☎ 01/889 27 71.

## GASTKOMMENTAR

## Lohnendes Verhalten



VON WERNER VOGT

Der vertragslose Zustand zwischen der Sozialversicherungsanstalt der Gewerblichen Wirtschaft und der Ärztekammer wurde bei einem Wiener Heurigen beendet. Wieder einmal wurde den Versicherten klargestellt, dass über sie und ihre eingezahlten Gelder nach Belieben Dritter verfügt wird. Statt vorgesehener Selbstverwaltung durch die Solidargemeinschaft besteht ein totales Verfügungsrecht zweier Kammerpräsidenten – Christoph Leitl und Walter Dörner –, die über Art und Ausmaß von Heilverfahren in der SVA bestimmen. Es gibt keinen Patientenvertreter im Verfahren. Die Patienten werden stummlos gehalten.

Weil es den Präsidenten nach plötzlicher Einigung auf 4 Prozent Honorarzuwachs für die Ärzte und 22 Prozent Honorarminus bei Labor und Röntgenleistungen – da wenig mehr, dort viel weniger – so richtig wohl ums Herz war, wurde vor dem Schlußsachtel noch rasch das Verfügungsrecht gegen Patienten ausgeweitet. Fortan sollen fügsame und folgsame Kranke belohnt werden, indem man ihnen 10 Prozent vom vorgeschriebenen Selbstbehalt erlässt. Ein Bonus für jeden abgenommenen Kilo Lebergewicht. Wer jedoch auf seinem Übergewicht picken bleibt wie die Wespe am Honigglas, bei wem sich der gerade gängige Cholesterinnormwert nicht einstellt, zahlt volle 20 Prozent. Das nennt man „Gesundheitszerziehung“.

Neben Diagnose und Therapie verteilt der SVA-Arzt auch Zensuren, benotet seine Patienten, belohnt, bestraft. Die Herren Präsidenten, einer davon hartnäckig

übergewichtig, beide gesundheitspolitisch fehlorientiert, nennen diesen Übergriff auf Patienten eine „bahnbrechende Maßnahme“. Führt der Cholesterinsenker nicht zum Erfolg, bleibt noch die Strafzahlung. Es ist dies die absolute Krönung einer unzulässigen Selbstschuldtheorie bei der Frage nach der Herkunft von Erkrankungen. Denn niemals ist ein Patient die einzige Ursache seiner Krankheit. Das gilt für den Infarktpatienten ebenso wie für den Krebs- oder Seelenkranken. Es gibt für alles eine Soziogenese. Auch für das Übergewicht eines Präsidenten.

Bleiben wir beim Übergewicht. Essgewohnheiten, ein Diätverhalten ist nicht per Verordnung änderbar wie ein TV-Programm. Das gewählte Menü ist das gewohnte Menü und wird sozial vermittelt, wird in der Bevölkerungsschicht, der man angehört, anerzogen und antrainiert. Das sitzt dann fest und ist am ehesten noch über gute Bildung zu überwinden. Schlechte Esskultur ist meist gekoppelt an dürftige Einkommensverhältnisse. Reich und gebildet speist es sich leicht gesünder. Leberkäse und Burenwurst waren einst Hilfsarbeiterkost. Heutzutage nähren sich Studenten wie Lehrlinge von Pizza, Pommes, Burgers. Das erzeugt Tonnen von Übergewicht, das sich nicht wegstrafen läßt.

Wenn Wirtschaftspräsident Leitl etwas für die Gesundheit von Versicherten unternehmen will, dann soll er für gerechte Löhne und gegen erzwungene, unbezahlte Überstunden in der Frauenbeschäftigung eintreten. Er kann für gute Ausbildung in den Handwerksberufen sorgen und die tausenden krankmachenden Arbeitsplätze sanieren. So ließe sich das Infarktrisiko in den Unterschichten verbessern. Das Benoten von ungünstigem Gesundheitsverhalten nützt gar nichts, ist aber menschenverachtend.

[gesundheit@kurier.at](mailto:gesundheit@kurier.at)